

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1901)
Heft: 21-22

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denen Friedensfreunde die Frage stellen, was sie für weitere Ursachen des Rückganges angeben können, und hoffe, die Antworten in der Dezember-Nummer vorliegend zu sehen. Wenn das Richtige nicht getroffen wird, werde ich mich wahrscheinlich veranlasst sehen, meine Meinung hierüber zu äussern. Ich bin im voraus überzeugt, dass dann vom grössten Teile der Friedensfreunde meine Angaben zutreffend gefunden werden. Was darin von der Jugenderziehung gesagt ist, ist eine Hauptaufgabe, über die ich schon oft geschrieben habe und deren Forderung jetzt frisch auflebt in den verschiedenen Ländern. Dies erhellt aus den Verhandlungen aus Glasgow etc. Auch mache noch aufmerksam auf die Broschüre von Herrn Dr. Zolinger „Schule und Friedensbewegung“, welche nun, dank der Initiative des Vororts und dem Entgegenkommen des Verfassers und seines Verlegers, ins Französische übersetzt werden soll. Auch möchte ich die Mahnung von Herrn Professor Platter, die ich in einem Artikel im „Frieden“ vom 20. August 1900 an die Herren Abgeordneten des Friedenskongresses zu Paris 1900 und an alle Friedensfreunde richtete, wieder in Erinnerung bringen. Der Hauptinhalt lautet: „Die Partei der Vereinigten Staaten von Europa ist noch nicht gebildet, aber sie wird sich bilden und eine überwältigende Macht gewinnen müssen, wenn unsere Kinder und Enkel nicht dem Verderben geweiht sein sollen.“

Es wäre noch manches zu sagen, da ich aber weiss, dass diesmal viele Berichte vorliegen, will ich mich mit dem Gesagten begnügen. *M.-B.*

Grosse und kleine Verbrecher.

Was ist nicht jedermann wichtiger als eine sensationelle Meldung!

Wo irgend ein Mord, Diebstahl, Brandstiftung oder ähnliches sich ereignet, da ist alles gespannt auf die Entdeckung des Thäters. Mit welchem Eifer und Geschick werden alle möglichen Anstrengungen gemacht, den Uebelthäter ausfindig zu machen, um ihn der verdienten Strafe zu überliefern.

Lob und Dank wird gesendet dem Wächter des Gesetzes, der den Sünder hinter Schloss und Riegel sperrt.

Wie flüstert es von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund, von Mensch zu Mensch, o wie gut und schön, dass wir nicht sind, wie dieser Verbrecher da — der uns Hab und Gut, Leib und Leben, Ehre und Gesundheit gefährdet hat.

Gewiss ist ein solches Ereignis wichtig. Der ehrsame Bürger hat ein gutes Recht, der Unsicherheit entgegenzutreten.

Nun aber, liebe Mitbürger, ihr Wächter der öffentlichen Ordnung, gibt es in den Weltbegebenheiten noch andere Dinge, die wir den Mitmenschen vor Augen führen.

Anklagen und Thatsachen, die wohl noch viel furchtbarer von Herzen zu Herzen dringen, nämlich die Greuel, Schandthaten, die Tod und Verderben bringenden Verheerungen im Kriege!

Mit welcher namenloser Angst, Schrecken und Entsetzen müssen wir Dinge vernehmen von den Schlachtfeldern her, von dem barbarischen Ausrottungskriege der Engländer gegen die Buren und deren Frauen und Kinder.

Da gibt es Gelegenheit, dass der Mensch sich prüfe über die Grösse seines Mitleides dem Unglücke gegenüber. Da gibt es Gelegenheit, das Unheil eines einzelnen und die der Massenverbrechen ans Licht zu stellen, und von Mund zu Mund die Frage weiterzu-

sagen: wer sind wohl die Verbrecher jenes Völkerverderbens und wo sind sie?

Muss uns bei solchen Veranschaulichungen und dem Vergleich zwischen dem gemeinen bürgerlichen Verbrechen und Vergehen und dem namenlosen Elend der Schlachtfelder nicht die Schamröte ins Gesicht steigen? Für den Einzelfall der Roheit fordern wir Rache, dagegen die Charakterstärke zur Ausbildung eines gesitteten Volkes besitzen wir nicht, noch den Mut, uns an den Friedensbestrebungen durch direkte Teilnahme oder durch Sympathie zu beteiligen.

Hört ihr nicht jenen Appell in Wort und Schrift, von Volk zu Volk, von Mensch zu Mensch, der zur Beteiligung an diesem Werke des Menschentums auffordert?

Wie wenig an Mitteln und wie Grosses an Geistesbildung fordert die Beteiligung am Friedenswerke zur Abschaffung des verheerenden Krieges.

Diejenigen Menschen alle, die an der Empörung im einzelnen Fall teilnehmen und auf die Bestrafung des Unmenschen dringen, werden es hoffentlich über sich bringen, lebhaften Anteil daran zu nehmen, dass ein Volk durch ein anderes vergewaltigt wird.

Wer hat nicht genug gehört von den Massen Leichen auf den Schlachtfeldern, von den Plünderungen an Hab und Gut, von den zerstörten Heimstätten!

Fraget und forschet nach jenen grossen Verbrechern; wer sind sie, jene unheilvollen Sünder? Wünschet ihr nicht, dass auch diese Scheusale vor den völkerrechtlichen Richterstuhl geführt werden?

Dann, ja dann, so bald jene Kriegshelden für das begangene Unheil verantwortlich gemacht werden, wenn sie gleich den bürgerlichen Verbrechern verhaftet und in Sicherheit gebracht werden, dann gibt's gewiss einen dauerhaften Völkerfrieden! Eine moderne Diplomatie ohne Waffenkampf. *A. Gf.*

Verschiedenes.

Das internationale Friedensbureau hat an den Präsidenten Roosevelt ein Gratulationsschreiben gerichtet, in welchem es der Hoffnung auf eine Aera des Friedens während der Amtsdauer des neuen Präsidenten Ausdruck gibt.

Schiedsgerichtshof im Haag. Die permanente Kommission des internationalen Schiedsgerichts wird am 20. November zusammentreten. Bei diesem Anlass wird nach der nunmehr erfolgten Befragung aller Regierungen konstatiert werden, dass das Schiedsgericht für das ihm zugegangene Gesuch der südafrikanischen Republiken inkompetent sei, weil dasselbe nur von einem Teile der kriegführenden Parteien angerufen worden ist. Der Burendelegation wird davon offiziell Kenntnis gegeben. England wird also die erste Nation sein, die laut Bestimmung des X. Weltfriedenskongresses in Glasgow, der Verachtung aller civilisierten Nationen anheimfällt. O splendid isolation!

Englands Kriegskosten. Nach einer Mitteilung des englischen Finanzministers Hicks-Beach betragen die Kriegskosten in Südafrika seit Eröffnung der Feindseligkeiten bis zum 31. März 1901 3 Milliarden 791,425,000 Franken. Dagegen hat die „Westminster Gazette“ eine Berechnung aufgestellt, derzufolge die Kriegskosten sich auf 4 Milliarden 341,875,000 Franken belaufen würden.

Diskussionsabend. Der Friedensverein Stuttgart hielt am 4. Oktober im Gartensaal des Hotel Textor seinen ersten Diskussionsabend, der einen sehr guten

Besuch aufwies. Nachdem Herr Oberlehrer Grammer den Abend eröffnet hat, erhielt Stadtpfarrer Umfried das Wort, der fünf Thesen zur Diskussion stellte: 1. Der Haager Schiedsgerichtshof bleibt solange eine leere Klappermühle, als ihm nicht die nötige Substruktion durch eine Föderation der europäischen Staaten gegeben ist. Diese Föderation ist möglich, wenn sich die Mächte zunächst die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Besitzstandes garantieren. 3. Der Zar strebt dieser Föderation entgegen. Beweis die Danziger Hetrrevue, die Tage von Compiègne und sonstige Kundgebungen. 4. In der russischen Diplomatie ist mehr als bei anderen Staatsleitungen ein sittliches und internationales Moment wahrzunehmen. 5. Die Aufgabe der nächsten Zukunft dürfte sein, einen Bund der europäischen Festlandsmächte mit der Spitze gegen England und Nordamerika anzustreben. Nachdem Herr Umfried diese Leitsätze des näheren begründet, trat man in ihre Diskussion ein. Bei der ersten These wendete sich Herr Dr. Paulus gegen die harte Verurteilung des Haager Schiedsgerichtshofes, während Herr Fischer diese gerechtfertigt findet. Herr Hartmann glaubt nicht an ein segensreiches Wirken des Schiedsgerichtshofes, da nicht die öffentliche Meinung der Friedensidee gewonnen sei. Lebhaft gestaltete sich die Diskussion bei der dritten These, die Herr Rühle in scharfer und gewandter Weise angriff. Er skizzierte mit einigen Strichen die Herrscher des russischen, deutschen und französischen Reiches und erhofft erst von der Gesinnung der Massen die Durchführung des ewigen Friedens. Ohne diese bleibt der Friedensgedanke ein leerer Traum. Ihm traten sowohl Pfarrer Umfried wie Dr. Paulus entgegen, der bei der fünften These die Beseitigung der Wendung „gegen England und Amerika“ und ihre Ersetzung durch „gegen jede Expansionspolitik“ vertrat. Nach der Erwiderung durch Stadtpfarrer Umfried und einer Aufforderung des Herrn Hartmann zu reger Mitarbeit schloss der anregend verlaufene Abend, an dem verschiedene Flugschriften u. s. w. verteilt wurden.

— Wir möchten herzlich wünschen, dass in den Sektionen des „Schweizerischen Friedensvereins“, die vielfach einen langen Schlaf schlafen, die Veranstaltung von derartigen Diskussionsabenden an die Hand genommen würde. Es scheint uns dies ein geeignetes Mittel, die trägen Geister aufzuwecken, sie zum Nachdenken zu bringen und sie zu thätigen Mitgliedern heranzubilden.

Protestversammlungen. In Deutschland werden vielerorts Protestversammlungen gegen Chamberlains Aeusserungen und gegen die barbarische Kriegführung der Engländer in Südafrika abgehalten. So auch in Karlsruhe durch die Studentenschaft. Zuerst sprach Professor Boethlingk, dann Professor Baumeister als ältester der aktiven Professoren. Letzterer führte, wie wir der „Bad. Landeszeitung“ entnehmen, u. a. aus: „Die Ruhe der Regierungen verletzt unser Gewissen. Was ist die Folge des Friedenskongresses im Haag? Nichts ist von dem schönen Gerede in Erfüllung gegangen. Leider sind wir nicht in Uebereinstimmung mit unseren Regierungen. Wir erwarteten eine moralische Unterstützung des Burenvolkes. Das hätte gewirkt. Aber wir haben die Hinneigung unseres Kaisers zu England schmerzlich erfahren müssen. Man hat im Reichstag gesagt: „In der Politik gilt keine Moral.“ Es wurde auch der Idealismus des deutschen Volkes auf den Hausgebrauch zurückgewiesen“ Die Versammlung nahm schliesslich eine Protestresolution an.

Protest und Bitte. Folgender Aufruf an alle Frauen und Jungfrauen wird in Basel von einer Damenkommission aus allen Lagern zur Unterzeichnung empfohlen.

„Die unterzeichneten Frauen und Jungfrauen von Basel und Umgebung protestieren hiermit aus tiefstem Herzen im Namen der Civilisation und des Christentums gegen die grausame Behandlung und gegen die Ausrottung der Burenfrauen und -Kinder, und indem sie Miss Hobhouse ihre Anerkennung und ihren Dank aussprechen für ihr thatkräftiges Vorgehen in Sachen der sogenannten Zufluchtslager in Südafrika, bitten sie die Frauen Englands inständig, dahin wirken zu wollen, dass dem unsäglichen Leid der unschuldigen burischen Frauen und Kinder, sowie dem grauenhaften Blutvergiessen überhaupt ein rasches Ende gemacht werde.“

Gelingt es uns mit Gottes Beistand, ein Scherflein zur Abstellung der Grausamkeiten oder gar zur Herbeiführung eines dauerhaften Friedens in Südafrika beizutragen, so werden wir uns darüber herzlich freuen. Auf jeden Fall decken wir aber durch diese Kundgebung die Verantwortlichkeit, die uns treffen könnte, wenn wir nur mit stummem Unwillen den Leiden der misshandelten Buren zugeschaut hätten.

Wir glauben daher, diese wichtige und zeitgemässe Kundgebung zur thunlichst raschen Unterstützung allen Frauen und Jungfrauen empfehlen zu dürfen und bitten daher um recht zahlreiche Beteiligung.

Wir lesen ferner über diese Angelegenheit: „Dass die englischen Friedensfreunde diese Auffassung teilen, geht u. a. daraus hervor, dass einer derselben auf unsere blosse vorläufige Anfrage hin, ob sie einen ungefährr so und so stilisierten Protest der Basler Frauen in England verbreiten würden, dessen Wortlaut sofort einem bekannten, die Friedensidee vertretenden Blatte zusandte. Da nämlich die Friedensbewegung über dem Kanal von Tag zu Tag grössere Kreise zieht, so beeilen sich deren Anhänger, und zwar mit Recht, jede in- und ausländische Friedensstimme zu veröffentlichen bezw. den Kriegsfanatikern gegenüber in die Wagschale zu werfen.“

Nur wenn die Unterschriften massenhaft erfolgen, wird unser Zweck erreicht, und wenn Basel mit gutem Beispiel vorangeht, so ist die Möglichkeit gegeben, dass die andern Kantone folgen werden und so, was zu begrüssen wäre, eine national-schweizerische Kundgebung daraus entstünde.

Frau Marg. Leonore Seleuca, Leopoldstrasse 9/I in München, hat sogar den Plan, „die internationale Frauenbewegung und andere internationale Friedenskreise zu einem gemeinsamen Auftreten in Sachen der Frauen und Kinder in Südafrika mittelst öffentlicher Versammlungen, womöglich an einem und demselben Tage anzuregen.“ Diese mutige Frau würde sich freuen, von irgend einer Seite Zustimmung oder Mitwirkung zu finden. Möchten ihre und unsere Bemühungen nicht vergeblich sein!

Die hiesige Unterschriftensammlung wird Ende dieses Monats geschlossen und es wird über den Verlauf dieser Angelegenheit später Bericht erstattet werden.“

Papierhandlung

Rudolf FÜRER, Zürich


Vollständige Bureaueinrichtungen für kaufmännische Geschäfte und Administrationen.

— Druck-, Perforier- und Numerier-Arbeiten. — 5

Patentinhaber des verbesserten Schapirographen

Diplom der kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894.

Patent \square Nr. 6449.

 Bester und billigster Vervielfältigungsapparat zur selbstständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Notizen, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. — Ausführliche Prospekte stehen gerne zu Diensten